MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 192. Sonnabend den 18. August 1838.

† † Politische Zustände.

Bekanntlich hat seit längerer Zeit die sogenannte gemäßigte Partei in Madrid die Gewalt in ihren Händen. Von ihr heißt es, sie sei schwach, dennoch hat sie sich länger, als jede andere, an der Spitze der Regierung behauptet, und Viele erwarten gerade von ihr die Beruhigung der Halbinsel. Die Gemäßigten verdanken ihre Erhebung der Verbindung mit dem französischen Justemilieu und der Uebereinstimmung mit Louis Philipps Gesinnungen. Ihnen ist es gelungen, alle andern, weit volksgemäßeren Parteien zu verdrängen, und selbst Mendizabal, einst der Diktator in spe, ist ausgewandert. Wird es ihnen aber auch gelingen, die gegenwärtige Katastrophe auf dem Kriegsschauplatze zum Nutzen der Königin anzuwenden? Oder liegt ihnen die Monarchie überhaupt so sehr am Herzen? Fast möchte man daran zweifeln, wenn man hört, wie sie ihren Oberbefehlshaber der Nordarmee im entscheidenden Augenblicke im Stiche lassen, und diesen zu der Gewaltmaßregel zwingen, seine Demission nachzusuchen, welche inzwischen von der Königin jetzt wohl nicht füglich angenommen werden konnte.

Wir haben so viele Originalbriefe aus Spanien mitgetheilt, daß wir über einen so wichtigen Moment auch einmal eine fremde Stimme, welche sich in der Berliner Spenerschen Zeitung vernehmen läßt, hören müssen. Der Korrespondent scheint wohl unterrichtet und referirt sehr übersichtlich.

Man geht in Spanien wieder, wie alljährlich um diese Zeit, mit großen Unternehmungen schwanger. Vermöge eines umfassenden Planes sollen die Stellungen der Karlisten von drei Seiten angegriffen werden. Estella, Morella und Cantavieja sind von ansehnlichen Streitkräften bedroht. Gelingt eine Ueberrumpelung dieser Plätze und wird der Contre-Coup Munnagorri's geschickt ausgeführt, so bleibt dem Prinzen kein anderer Ausweg, als sich auf Saragossa zu werfen, wo er bei der heroischen Entschlossenheit der dortigen Einwohner einen schweren Stand haben wird. — In Navarra stehen die Generale Espartero und Maroto einander gegenüber. Ersterer hat 41 Bataillone Infanterie, eine erlesene Kavalerie und 62 Geschütze um sich vereinigt. Eine ungewöhnliche Thätigkeit herrscht im Hauptquartier zu Logroño, und der mit mehren talentvollen, fremden Offizieren bereicherte Generalstab berechtigt zu großen Erwartungen. Eine vorzügliche Stütze dieser Armee ist die Artillerie der früheren französischen Legion; ihre glänzenden Erfolge sind beinahe sprichwörtlich. In sehr ausgedehnten Linien bedroht das Centrum Espartero's die Stadt Estella. Einer Proklamation des Generalissimus zufolge, sollten die spanischen Fahnen bereits am 24ten d. M., dem Namenstage der Königin, von Estella's Thürmen flattern; aber Se. Excellenz irren sich öfter im Datum. — Der rechte und linke Flügel suchen alle Kommunikationen mit den benachbarten Provinzen, namentlich aber ein mögliches Zusammentreffen von Cabrera und Maroto, zu verhindern. Dieser letztere Chef hat seinerseits Alles aufgeboten, was Klugheit und militairisches Talent anwenden können, um den Bewegungen eines überlegenen Feindes die Spitze zu bieten. Nachdem er Don Carlos zum Verweilen in Estella bewogen, hat er diese Stadt von allen Seiten mit ansehnlichen Forts umgeben, und die Wege sind von breiten Gräben durchschnitten, so daß sich eine ziemlich starke Linie von Befestigungen gebildet hat, die überdies noch von isolirten Werken gedeckt werden. Auf alle Weise sucht man den Muth der karlistischen Truppen zu heben und die am 19ten d. eingetroffene Geldsendung von 600 000 Frks. hat nicht wenig zur Aufrechthaltung der gesunkenen Ordnung beigetragen. Was das Geld nicht thut, vollendet Maroto's Wachsamkeit, der noch kürzlich 17 Individuen, worunter 2 Obersten und 6 andere Chefs, wegen verrätherischer Umtriebe erschießen ließ. Ein gleiches Schicksal hat Cabrera 7 seiner Chefs bereitet. Zur Ausführung einer Diversion reklamirte Maroto am 11ten von der arragonischen Armee Hülfstruppen. Dieselben, 4 Bataillone stark, setzten sich alsbald in Bewegung, und versuchten am 14ten bei Tudela den Ebro zu passiren, es ist diese Absicht indessen durch Espartero vereitelt worden. Ein ernstliches Rencontre hat bis jetzt in der ganzen Provinz nicht stattgefunden, denn die Vertreibung mehrer Gebirgs-Trupps, Aufhebung von kleinen Räuber-Corps u. s. w. will ich nicht für Ereignisse von Wichtigkeit ausgeben. Wenn ich mein Urtheil über die Lage der Nord-Armee aussprechen soll, so scheint es mir unmöglich, daß sie irgend etwas Ersprießliches leiste. Sie ist von allen Hülfsmitteln völlig entblößt. Kleidungsstücke, Munition und Lebensmittel fehlen durchweg. Alle bisherigen Bemühungen des Grafen zu einer Aenderung dieses Zustandes blieben erfolglos; selbst der gewagteste Akt, die Einreichung seiner Demission (von der Königin natürlich abgewiesen) scheint keine bessern Resultate hervorbringen zu können. Man muß in Spanien leben, um eine so gräßliche Blindheit des Gouvernements zu begreifen. Die Partei ist besiegt, wenn man sich zu energischen Maßregeln entschuldigen kann; aber wir sehen das Gegentheil voraus. — Valencia zeigt uns die Heere der Generale Oraa und Cabrera. Obgleich tüchtiger Taktiker, scheint Oraa dennoch zu diesem wunderlichen Bergkriege nicht geschaffen. Durch sein verschlossenes, zauderndes Wesen steht er der tollkühnen Dreistigkeit Cabrera's schlecht gegenüber. Auch fehlt es ihm an allem Nöthigen. Die Lebensmittel müssen von Saragossa zu der Colonne geschickt werden. Das Hauptquartier Teruel vereinigt drei Divisionen Infanterie unter den Generalen Santos San Miguel, Ramon Pardiñas und Borso di Carminati, 11 Schwadronen Cavalerie, die, in 3 Brigaden getheilt, vom General Bartolomé Amor befehligt werden, 17 Geschütze unter dem Oberst Juan Vial, und eine starke, durch den Brigadier Angel Nogues kommandirte Reserve. An der Spitze des Geniewesens steht der Brigadier Manuel Bays. Die von Cabrera besetzten Punkte sind Morella und Cantavieja; es scheint nicht unwahrscheinlich, daß er sich nächstens auf Caspe und Alcañiz werfen wird. Im Rücken endlich sind die Carlisten durch Muñagorri bedroht, dessen Truppen bis auf 3200 Mann angewachsen und in 5 Bataillone getheilt sind. — Die geringen Streitkräfte der Süd-Armee unter dem Baron de Meer beschäftigen sich mit der Säuberung ihrer Provinzen von einzelnen herumstreifenden Guerillas. Schließlich mögen mir noch einige Worte über die Lage der dem Gouvernement einst so nützlichen Fremdentruppen erlaubt sein. Beständig mit der Frage der Reorganisation beschäftigt, läßt man die Reste der französischen und englischen Legion in völliger Dürftigkeit, den, länger als 7 Monate rückständigen, Sold beständig anwachsen und sendet sie von einer Ecke des Königreichs zur andern. Die Franzosen besetzen gegenwärtig das Kloster Trinidad bei Zaragoza, ein kleines Detaschement ungerechnet, welches bei Jaca steht. Die Engländer sind in San Sebastian eingeschifft, um sich nach Santander zu begeben. Kurz vor ihrem Aufbruche war der General O'Donnell genöthigt, einen Theil des Mundvorraths zu verkaufen, um Schuhe und Hemden dafür anzuschaffen. Das englische Marine-Bataillon sammt der Marine-Artillerie bleiben indessen in San Sebastian zurück. Gehen wir nun von diesem kriegerischen Schauplatz auf den politischen über, so finden wir eine, alle Begriffe übersteigende, Verwirrung. Das Ofaliasche Ministerium, obgleich längst in der öffentlichen Achtung bankerutt, bedient sich der verzweifeltsten Mittel, um seine Stellung zu behaupten. Hierher gehört namentlich die Suspension aller Zahlungen, die sich bis auf die niedrigsten Beamten erstreckt. Täglich nehmen die Uebel in allen Zweigen der Verwaltung überhand; dennoch bemerkt man am Hofe die gewöhnliche Nachläßigkeit, und wem man in Madrid das Elend Spaniens erzählt, wird schwer davon zu überzeugen sein. Die Cortes sind geschlossen, so lange und heftig das Ministerium sich dagegen gewehrt hat. Ueberall hört man von bevorstehenden Krisen. Was wird es damit sein? Minister wechseln mit Minister, Generale mit Generalen; der Zustand des Landes bleibt immer derselbe.

Inland.

* * Breslau, 15. August. (Verspätet.) Die Säkularfeier der Aufnahme König Friedrichs II. in den Freimaurer-Orden, welche in der Nacht vom 14. zum 15. August 1738 zu Braunschweig statt fand, ist auch hier am 14. August, in der innigsten Vereinigung der am hiesigen Orte befindlichen 5 Freimaurer-Logen, auf das festlichste und feierlichste begangen worden. Die Feierlichkeit war im Lokal der, unter der großen National-Mutter-Loge der Preussischen Staaten „zu den drei Weltkugeln“ stehenden Loge „Friedrich zum goldenen Zepter“ angeordnet und bekundet den schönen Geist der Eintracht und Liebe, der unter den hiesigen Logen herrscht. — Das Schwert, welches bei der Aufnahme des großen Königs gedient hatte, und das, jetzt im Besitz der hiesigen Loge „Horus“, sich zur Stelle befand, soll die Bedeutsamkeit dieses seltenen Festes besonders erhöht und das Andenken desselben allen Theilnehmern unvergeßlich gemacht haben.

Berlin, 15. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, sind von Teplitz hier wieder eingetroffen.

Se. Maj. der König hat bestimmt, daß von den Kriegsgerichten gegen Deserteure, welche nach dem Atteste eines Militair-Arztes zur Aufnahme in eine Festungs-Strafsektion, so wie zur Fortsetzung des Militairdienstes ganz untauglich sind, statt der gesetzlich verwirkten militairischen Festungsstrafe oder Festungsbau-Gefangenschaft, auf Zuchthausstrafe von gleicher Dauer, Verlust der National-Kokarde und, insofern nicht Aus-

stoßung aus dem Soldatenstande eintreten muß, auf Entlassung aus dem Militair-Verhältnisse erkannt werden soll, und daß bei Berechnung der Strafzeit und Ueberweisung der Verurtheilten an eine Civil-Strafanstalt eben so zu verfahren ist, wie hinsichtlich Derer verfahren wird, welche durch kriegsrechtliche Erkenntnisse aus dem Soldatenstande ausgestoßen werden, und zur Verbüßung der gleichzeitig erkannten Freiheits-Strafe einer Civil-Strafanstalt überwiesen werden müssen.

Posen, 15. August. Die hiesige Sparkasse hat vom 1. Januar c. ab bis zum 11. d. M. die Summe von 4863 Rtl. 28 Sgr. 6 Pf. an Einlagen erhalten; 656 Rtl. 3 Sgr. wurden zurück genommen, und der Bestand an Einlagen beträgt daher 4207 Rtl. 25 Sgr. 6 Pf. Ausgefertigt wurden 212 Quittungsbücher, so daß durchschnittlich auf jeden Einzahlenden 22 Rtl. 28 Sgr. 3 Pf. kommen. Die Sparkasse erfreut sich hiernach eines für die kurze Zeit ihres Bestehens sehr gedeihlichen Vertrauens, nur wäre zu wünschen, daß sie bei der dienenden Klasse mehr Theilnahme finden möchte. Für die Entfernung des so oft laut werdenden herrschenden Mißtrauens kann von Seiten der Dienstherrschaften viel durch Belehrung gewirkt werden, und selbst eine, gewissermaßen zwangsweise Niederlegung eines Theils des Lohns wird, wie aus mehreren Fällen bekannt ist, später von den Dienstboten dankbar anerkannt.

Köln, 10. August. Die ruhige und besonnene Haltung, mit welcher bisher bei uns und in unserer näheren Umgebung von allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft die kirchlichen Wirren, und was daran sich geknüpft, betrachtet worden, mag auf der einen Seite — wofern man uns nicht der stumpfsinnigsten Indolenz zeihen will — den Beweis liefern, daß man hier, als dem Schauplatze zunächst gestellt, den geschichtlichen Hergang und die Verwickelungen, welche jene Katastrophe zur Folge hatte, besser als in der Ferne zu beurtheilen und zu würdigen wußte, und sich keineswegs veranlaßt und geneigt fühlte, weder über die eine noch über die andere Partei ein absolut billigendes oder verdammendes Urtheil zu fällen; auf der anderen Seite aber scheint eben diese ruhige Haltung, während sie in Berlin wie in Rom die beifälligste Anerkennung gefunden, den Freunden leidenschaftlicher Aufregung ein Stein des Anstoßes und ein Reiz zu geflissentlicher Verleumdung geworden zu sein. Niemand wird sich verhehlen, daß jene Wirren die lebhafteste Theilnahme gefunden und in unserer Provinz eine höchst unangenehme Spannung hervorgebracht haben; und wie wäre dies anders möglich, so lange dem katholischen Rheinlande seine Religion noch theuer ist, die eben seit der Zeit, wo wir der preußischen Monarchie und somit Deutschland wieder angehören, einen neuen, herrlichen, kaum mehr zu hoffenden Aufschwung gewonnen hat. Was aber die Kirche, die Schule, die Industrie, die Wissenschaft und Kunst, der innere sittliche und materielle Wohlstand unseres näheren Vaterlandes in der Wirklichkeit seit eben jener Zeit an schönem Gedeihen und fester Begründung errungen, das ist viel zu bedeutend, zu augenfällig und durch alle Stände der Bevölkerung hindurch zu fühlbar, als daß es über jenen allerdings beklagenswerthen Ereignissen mit einem Male aus der Erinnerung verwischt, somit über die landesväterliche Regierung der Stab gebrochen, oder die gegen die Person des Königs und die Mitglieder seines Hauses stets gehegte Treue, Liebe und Verehrung sollte geschwächt oder gar verletzt worden sein. — Wenn wir nun im Gefühl dieser Gesinnungen dennoch in einem vielgelesenen deutschen Blatte jüngst noch die schändliche Verunglimpfung lesen mußten, daß aus dem Treiben eines Geistes, der jede Belehrung und Ermahnung von sich stoße und überall Mißtrauen und Besorgnisse für die katholische Religion hege, es hervorgegangen, daß ein Prinz des königlichen Hauses, bei seiner letzten Reise durch die Provinz, besonders bei uns, mit mehr als Kälte sei empfangen worden, und daß so wenig seine bekannte Leutseligkeit, als seine wohlwollenden öffentlichen Anreden Eindruck zu machen im Stande gewesen seien, so weiß man nicht, ob man bei solchen Aeußerungen mehr die Unverschämtheit bewundern, oder die blinde Leichtgläubigkeit bemitleiden soll. Die Dauer des Aufenthaltes, womit Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm unsere Stadt beehren würde, war jedenfalls als zu kurz angekündigt, als daß es möglich gewesen wäre, ihm einen so würdigen Empfang zu bereiten, wie er, was wir ohne Ueberhebung behaupten dürfen, bisher noch bei dem Besuche keines Mitgliedes unseres Regentenhauses gefehlt hat. — Wenn aber der Berliner Korrespondent in jenem Blatte sich in lebhafter Phantasie Scenen ausmalt, welche bei jener Gelegenheit hier vorgefallen sein sollen, und sich durch diese Phantasiegebilde zu dem Gefühle allgemeinen Unwillens hinreißen läßt, so können wir überhaupt nur auf die bekannte Erfahrung hinweisen: Fama crescit eundo, dann aber auf das Zeugniß einer Bevölkerung von 60,000 Menschen provoziren, und fragen, ob denn wohl jene Scenen in etwas mehr, als dem ungezogenen Treiben einiger Gassenbuben bestanden haben, welche sich einige Male ein muthwilliges Pfeifen erlaubten und den Erzbischof hoch leben ließen. Die Veranlassung zu solcher allgemein gemißbilligten Ausgelassenheit möchte schwer zu ermitteln sein; jedenfalls aber dürfte der Ausbruch ähnlichen pöbelhaften Uebermuthes, vor dem selbst die loyalste Residenz sich schwerlich immer sicher stellen kann, unseres Erachtens sehr unpassend mit dem Ausdruck Scenen bezeichnet werden, noch weniger aber möchte er die Ehre verdienen, als Wirkungen eines Geistes gedeutet zu werden, der überall Mißtrauen und Besorgnisse für die katholische Religion zeigt und somit zur Verdächtigung des bessern Sinnes einer ganzen Stadt verschrieen werden muß. Was endlich die übrigen Invectiven betrifft, so dürfen wir uns kühn auf die Umgebungen des Prinzen selbst berufen und uns die Frage erlauben, ob irgend die seiner Person gebührende Ehrfurcht auch nur entfernt verletzt, und ob seine wiederholten wohlwollenden Aeußerungen über eben die vielbesprochene Angelegenheit nicht von Allen, die in seiner Umgebung zu sein das Glück hatten, so ehrerbietig, so dankbar und vertrauensvoll aufgenommen wurden, wie sie es im vollesten Maße verdienten. In Beziehung auf jene unzeitigen Deklamationen aus Berlin können wir daher ebenfalls nur beklagen, daß — wie es am Schlusse derselben heißt — sie uns das Geschrei der auswärtigen Eiferer auf den Hals bringen, welches die Einen zwar belächeln, das aber doch den Meisten gar widerlich in die Ohren klingt. (Köln. Ztg.)

Deutschland.

München, 10. August. Ihre Majestät die Kaiserin, die sich durch Milde und Freundlichkeit alle Herzen gewinnt, und trotz der bis heute wenig günstigen Witterung mit ihrem Aufenthalt sehr zufrieden scheint, macht täglich Excursionen, nicht selten von mehren Stunden, theils auf Saumthieren, theils zu Fuß. Die in einem Konzert beschäftigten Sänger und Instrumentalisten der K. Hofkapelle wurden sämmtlich mit kostbaren Ringen beschenkt. Morgen Abend ist bal champêtre für die Landleute der Umgegend, und Sonntag ein gleicher für das Dienstpersonal der Kaiserin. Der in Karlsbad sich befindende russische General Graf v. Witt hat Ihrer Maj. der Kaiserin ein russisches Gespann (eine niedliche Droschke mit zwei ausgesucht schönen kleinen Pferden), wie solches für Gebirgstouren vorzugsweise geeignet ist, zugesandt. Man schmeichelt sich, daß die Monarchin, zumal wenn andauernd günstige Witterung eintritt, bis Ende August in Kreuth verweilen wird, wo dann, wie es heißt, eine Excursion über den Achensee nach Tyrol stattfinden wird, die sich leicht bis zum Bodensee ausdehnen dürfte, indem Ihre Majestät dort, wie verlautet, mit ihrer ehemaligen, jetzt in der Schweiz lebenden Erzieherin zusammenzutreffen wünscht. (Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 6. Aug. Wieder ist eine der sogenannten politischen Untersuchungen zu Ende gegangen. Heute wurde dem Fräulein Mimi Neuhoff, jetzt verehelichten Wiemer, das Urtheil publizirt. Es geht daraus hervor, daß besagtes Fräulein Neuhoff seiner Zeit einzig und allein auf die Anschuldigung eines wegen demagogischer Umtriebe inhaftirten Pfarrers, also auf die Aussage eines ganz verwerflichen Zeugen hin, arretirt und bis jetzt in peinlicher Untersuchung gehalten worden war. Das Urtheil lautet seinem Hauptinhalte nach ungefähr folgendermaßen: „Da die gegen die Inkulpatin vorliegende Beschuldigung auf der Aussage des selbst wegen demagogischer Umtriebe inhaftirten Pfarrers Flick von Peterweil beruht, die Mittel zu einer Ueberführung derselben aber nicht herbeigeschafft werden konnten, so wird dieselbe von der Instanz entbunden, und ist, bewandten Umständen nach, das Erkenntniß über die Kosten auszusetzen, dem Herrn Major G. W. Neuhoff (ihrem Vater) aber ist die hinterlegte Caution zurückzustellen." Fräulein Neuhoff war im Anfange längere Zeit inhaftirt gewesen. Die Untersuchung hat nahe an drei Jahre gedauert. (Deutscher Courier.)

Hannover, im August. Seit vierzehn Tagen hat der kalte Westwind fast täglich Regen in Strömen gebracht, der Roggen wächst schon auf dem Halme aus, und die Erbsenernte ist größtentheils verloren. Uebrigens ist auch das Meer bis gegen Ende des Julius so kalt gewesen, daß der Gebrauch der Seebäder dadurch verzögert worden; seine ungewöhnliche Kälte verstärkt die Vermuthung, daß der lange Winterfrost an der jetzigen Sommernässe Schuld ist, weil er die Massen des Polareises außerordentlich vermehrt hat, welche im Frühling und Sommer sich ablösen, und im atlantischen Meere schmelzen, und weil dort aus der Vermischung der eiskalten Strömung mit dem warmen Seewasser Wasserstoffgas verflüchtigt wird, das sich dann in den vorliegenden Ländern niederschlägt, und daß hier der Sommerregen sich nach der Masse des dort zersetzten Eises richtet. Wäre diese Vermuthung Gewißheit, so könnte das regnerische Wetter in diesem Jahre so lange fortdauern, als das Schmelzen des Eises in dem Eismeere fortdauert, und es würde gerathen sein, jeden Sonnenblick zum Abernten zu benutzen.

Oesterreich.

Teplitz, 5. August. Vorgestern wurde hier der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen gefeiert. In der Haus-Kapelle Sr. Maj. des Kaisers von Rußland war Gottesdienst. Gegen Mittag begab sich der Kaiser in das Königl. Preußische Militair-Bade-Instituts-Gebäude, dessen die Badekur brauchende Mannschaft Tages vorher von Sr. Kaiserl. Majestät mit 100 Dukaten beschenkt wurde, traten in den schön dekorirten Speisesaal ein, wo die Mannschaft an der Tafel gereiht stand, ließen sich einen Pokal mit Wein reichen und tranken unter dem Jubel aller Anwesenden, auf die Gesundheit Höchstihres erhabenen Schwiegervaters. Mittags war im Salon des Gartenhauses ein Diner von 100 Couverts, welches durch eine auf diesen festlichen Tag Bezug nehmende Rede des evangelischen Bischofs Dräseke aus Magdeburg eröffnet wurde. Im Verfolge des Gastmahls brachte der K. K. General-Major, Graf von Schlick, den Toast auf die Gesundheit Sr. Maj. des Königs von Preußen aus, welchen der General Lebauld de Nans auf die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich erwiederte. Der dritte von dem Grafen von Schlick ausgebrachte Toast galt unserm erhabensten Kurgaste, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland. Das Preußische und das Oesterreichische Volkslied wurde mit Musik abgesungen. Um 3 Uhr Nachmittags gab die hiesige Schützen-Gesellschaft ein Ehren- und Bestschießen auf eine festliche Scheibe. Der feierliche glänzende Ball wurde in dem dekorirten Garten-Salon schon am Vorabende abgehalten. (Bohemia.)

Rußland.

Die „Minerva" enthält ein Schreiben aus Tscherkessien, und zwar vom Flusse Tuabs (?) (etwa in der Mitte zwischen Gelendschik und dem im vorigen Sommer von dem General Rosen eingenommenen Vorgebirge Ardler), vom 28. Mai, worin es unter Anderm heißt: „Das Ergebniß der russ. Expeditionen, welche seit 1834 alle Frühjahr nach Tscherkessien unternommen wurden, war immer die Anlegung einer Festung. Zuerst suchte man vom Lande aus nach dem Meere vorzudringen, indem man von der Olga-Stanitza am schwarzen Meere, das Flüßchen Abün entlang, nach der Festung Gelendschik ging. Man wollte auf diese Weise den mächtigen Stamm der Schapsukhen in zwei Hälften trennen; es gelang auch auf diesem Wege von 1834—36 drei Festungen anzulegen, allein die Unternehmungen waren jedes Mal mit großem Menschenverlust verbunden. Im Jahr 1837 wurde eine doppelte Expedition ausgeführt, indem auf der einen Seite der General en Chef, Bar. Rosen, nach Unterwerfung der Zibella, das Vorgebirge Ardler vom Meer aus einnahm, auf der andern der Gen.-Lieut. Weljaminoff von Gelendschik aus an der Küste nach Süden vorrückte und wiederum die Anlage einer Festung zu Stande brachte. Bei der Einnahme von Ardler war es, wo der russische Dichter Bestuscheff (Marlinski) seinen Tod fand." Das Schreiben ist vom 26. Mai d. J. und sagt, daß man nach einem hitzigen Kampf, in welchem jedoch mehr als 100 russ. Kanonen den Ausschlag gaben, bereits Anstalten getroffen, auch an dem Flusse Tuabs eine Festung zu erbauen.

Großbritannien.

London, 10. August. Die Minister und das Unterhaus haben, wie zu erwarten stand, die Irländische Munizipal-Bill in der Form, in welche das Oberhaus sie umgewandelt hatte, verworfen, und vermuthlich wird auch die Zehnten-Bill, obgleich sie im Oberhause nicht so bedeutende Abänderungen erlitten hat, ebenfalls zurückgelegt werden, weil die liberale Partei in dieser Maßregel, namentlich in der Schenkung der Million zu Gunsten der Irländischen Geistlichkeit, ein großes Zugeständniß für die Hochkirchen-Partei erblickt und eine solche Konzession ihr nur dann zu rechtfertigen schien, wenn die Aussicht vorhanden gewesen wäre, zugleich eine durchgreifende Munizipal-Reform in Irland einzuführen und dieses Land endlich einmal zur Ruhe zu bringen oder ihm wenigstens jeden triftigen Grund zu längerer Unzufriedenheit zu benehmen.

Frankreich.

† Paris, 10. August. (Privatmitth.) Drei hochwichtige Gegenstände beschäftigen seit einigen Tagen die Presse und die Politiker: die stündlich erwartete Geburt des dritten Königs der neuen Dynastie und der Titel, den er erfahren wird oder soll; das bevorstehende Zerwürfniß Frankreichs mit der Schweiz, und ein der „Revue française“ bevorstehender — d. h. nächstens darin erscheinender — Artikel Guizot's über Katholicismus, Protestantismus und Philosophie, wovon die „Débats“ einstweilen einen Auszug mittheilen zu können sich glücklich schätzten. Daß der junge Prinz nebst Ludwig Philipp noch die Namen der berühmtesten Monarchen Frankreichs: Franz, Heinrich, Ludwig Napoleon, führen wird, ist, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, schon im hohen Rathe der Camarilla entschiedene Sache; aber welchen Titel er führen werde, ist noch immer eine große Frage. Man hat den „Herzog von Paris“ vorgeschlagen; allein dieser bietet keine unmittelbaren dynastischen Erinnerungen, und bei den andern Titeln, denen dieser Charakter nicht abgeht, hat man doch noch einige Julischeu vor dem Namen. Man ist daher in großer Verlegenheit am Hofe, vielleicht in größerer als wegen der belgischen und der orientalischen Angelegenheit. Wollte man konsequent den Prinzen betiteln, so müßte man ihn den „Herzog vom Palais Bourbon“ heißen; denn der Palais Bourbon war es eigentlich, der die Revolution gemacht und die junge Dynastie auf den Thron gesetzt hat; dieser Titel würde nebst der Revolution auch die dynastischen Mahnungen befriedigen. — Welchen Erfolg die an den Schweizerbund gestellte Forderung Frankreichs haben werde, und welche Folgen später für dieses daraus resultiren können, haben wir bereits erörtert; es bleibt uns somit nur noch übrig, zu besprechen, wie viel oder besser wie wenig Recht Frankreich hatte, diese Forderung zu stellen und darin zu beharren. Nach den „Débats“ ist dieses Recht unbestreitbar, wenn Ludwig Napoleon als Flüchtling betrachtet wird, und als Thurgauer Bürger kann er nach der Meinung dieses Journals nicht behandelt werden, weil er in Straßburg wieder Franzose ward und jenen Charakter nur annahm, um desto leichter gegen Frankreich conspiriren zu können. Also raisonniren die „Débats“ und sind durch und durch überzeugt, daß sich gegen die Schärfe und Unumstößlichkeit dieses Schlusses nichts einwenden lasse. Es würde uns jetzt zu weit führen, wenn wir nachweisen wollten, daß kein Staat gegen seinen nachbarlichen Bundesgenossen das absolute Recht hat, von diesem zu verlangen, ein auf sein Territorium geflüchtetes, gegen jenen conspirirendes Individuum aus seinem Gebiete zu entfernen. Absolut ist hierbei nur das Recht, den nachbarlichen Staat für die Folgen seiner Gastfreundschaft verantwortlich zu machen. Aber gegen den Bürger eines Staates hat kein anderer irgend ein Recht; wie jener auch gegen diesen conspiriren mag, immerhin steht und bleibt er unter den Gesetzen seines Landes, und der verletzte Staat kann nichts mehr als die gesetzliche Bestrafung fordern; ob dieser Bürger ein Eingeborener ist oder früher Refugié war, ist hier ganz gleichgültig. Wenn Frankreich von der Nähe Ludwig Napoleons Gefahr drohte, so müßte es bei der Einbürgerung desselben in der Schweiz diese verpflichten, sobald er seine Ansprüche als Prätendent thatsächlich geltend macht, ihm das Bürgerrecht zu entziehen und in die Kategorie der Flüchtlinge zu versetzen; es müßte nach der Straßburger Affaire dem Prinzen das Versprechen abnehmen, nicht mehr nach der Schweiz zurückzukehren. Aber jetzt die Vertreibung des Thurgauer Bürgers zu verlangen, heißt ein neues Prinzip des Völkerrechts aufstellen, das es wohl geltend machen wird, aber nicht durch die Kraft des neuen Prinzips, sondern durch die Unkraft der Schweiz. — Dem Auszuge der Abhandlung Guizot's über Katholicismus, Protestantismus und Philosophie schicken die „Débats“ eine kleine Einleitung voll Rühmens und Lobens voran, während ihm die liberale Presse scharfen, bittern Tadel nachschickt. So weit sich dieselbe nach dem Auszuge, der allerdings die Quintessenz davon zu sein scheint, beurtheilen läßt, können wir auch nicht umhin, zu gestehen, daß wir jene Höhe und Tiefe und Neuheit der Ansichten, welche die „Débats“ darin finden, durchaus vermissen. Die Entwickelung und Begründung unserer Ansicht über diese Abhandlung behalten wir uns vor, sobald sie erschienen sein wird.

Belgien.

Brüssel, 9. August. Die Luxemburgische Deputation ist wirklich von Brüssel abgereist, nachdem sie vorher an den Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten folgendes Schreiben gerichtet hat; „Herr Minister, nachdem wir dem Könige die durch den Provinzialrath von Luxemburg votirte Adresse überreicht hatten, blieb uns eine Pflicht bei seinen Ministern zu erfüllen übrig, jene nämlich: sie von den Besorgnissen unserer Provinzen, von den Gefahren, denen sie sich ausgesetzt glaubt, und von den geeigneten Mitteln, sie zu beruhigen, zu unterhalten. Die konstitutionellen Schicklichkeiten schlossen jede Erklärung in dieser Hinsicht zwischen Sr. Maj. und uns aus. Wir haben zwei Male, und unter doppeltem Titel, eine Audienz von Ihnen und Ihren Kollegen nachgesucht, und diese Audienz ist uns verweigert worden. Wir protestiren gegen diese Verweigerung und überlassen Ihnen dafür die ganze Verantwortlichkeit. Genehmigen Sie, Hr. Minister, den Ausdruck unserer höchsten Achtung. Die Mitglieder des Provinzialraths von Luxemburg. Brüssel, 8. Aug. 1838.“ — Ein belgisches Blatt theilt über die durch den König Leopold den Limburgischen Deputirten gegebene Antwort folgenden Commentar mit: „Die Königlichen Worte zerreißen unbarmherzig die letzten Schleier der revolutionären Täuschung. — Ich mache, sagt Leopold, große Anstrengungen, um Sie zu retten; aber, fügt er herbe hinzu, erwarten Sie davon nichts Gutes; sie werden fruchtlos sein, denn das unglückliche Luxemburg macht, wegen seiner Verhältnisse mit dem deutschen Bunde, unsere Lage höchst schwierig. — Wenn dies nicht sagen will: Alles ist vollbracht, man muß nachgeben, so verstehen wir das Französische nicht mehr. Leopold hat die große Stimme Europa's donnern gehört. Die Rolle der unruhigen Geister ist zu Ende, sagt er; seien Sie weise, sonst könnten unsere Nachbarn sehr leicht unsern Zwist um jeden Preis beendigen, das heißt: uns militärisch exequiren. — Leopold hat mit dem Bewußtsein seiner Nichtigkeit, mit dem Gefühl der Ohnmacht Belgiens gesprochen. Wir sind die Kleinsten, hat er seufzend gesagt, und sehr oft giebt man den Schwächsten Unrecht. — In dieser Sprache liegt etwas bitterlich Demüthigendes. Die ein wenig gemeinen, durch den gekrönten Redner gewählten Ausdrücke scheinen ausdrücklich gewählt, um die liliputische Kleinheit des politischen Belgiens richtig zu charakterisiren. Man hat indeß die Nothwendigkeit begriffen, die Grobheit der Ohrfeige ein wenig zu mildern. Man hat zu verstehen gegeben, daß, hätte man nur mit Holland allein zu unterhandeln, man gewiß wäre, zu einer schnellen und billigen Ausgleichung zu gelangen; Holland gegenüber hat man das Ansehen, zu sagen: wir sind die Tapfern, die Starken, und wir würden dasselbe leicht zur Vernunft bringen; aber diese furchtbaren nordischen Mächte sind da, um unsere Kraft zu lähmen und unsere Tapferkeit anzuketten. Gegen so furchtbare Feinde können wir nichts, wir müssen uns beugen, indeß ist die Ehre gerettet, denn wir beugen das Haupt unter den Streichen einer höhern und unwiderstehlichen Gewalt. Leopold weiß die Pille zu vergolden. In der Antwort unseres guten Fürsten liegt eine Naivität, die man im Vorbeigehen enthüllen muß. — Belgien, hat er gesagt, bedarf Zeit, um seine Nationalität zu entwickeln, etwas, das man nicht von einem Tage zum andern erwirbt. Hier hat man also ganz buchstäblich die Verneinung der belgischen Nationalität vor der Revolution; und doch beruft man sich auf eine seit langer Zeit bestehende vorgebliche National-Einheit, als Grundlage und Rechtfertigung der September-Insurrektion; auf diese National-Einheit stützen sich ebenfalls die Hrn. Dumortier, von Merode und andere Publizisten der glorreichen, um gegen die Forderungen der 24 Artikel die Untheilbarkeit des belgischen Gebiets zu vertheidigen. Was sagt Ihr, politische Herren Broschüren-Schreiber, von dieser Zerstreuung Ihres Gebieters? Werdet Ihr nicht die Feder nehmen, um Eurem königlichen Widersacher zu widerlegen? Alles genommen, findet sich in der Antwort Leopolds nicht eine einzige ermuthigende Phrase, nicht ein Wort von Hoffnung. Alles athmet im Gegentheile darin eine trostlose Neigung, eine Sache aufzugeben, die man verloren gesteht. Aber, sagen einige Patrioten, die sich an eine letzte Täuschung anklammern, wir haben nicht den offiziellen Text der Königl. Antwort. Der „Moniteur“ hat sie, ohne Zweifel, nicht wiederholt, und zwar aus Gründen; aber was bedarf es dessen auch? Sechsundvierzig Deputirte von Limburg haben aufmerksam diese Antwort gehört, und nachdem sie diese gehört, haben sie sich in einem finstern Schweigen, und die Niedergeschlagenheit auf die Stirn gemalt, zurückgezogen. Eine solche Haltung ist ein sicherer Bürge der Authentizität des Textes der Rede Leopolds; sie ist zugleich der lichtvollste Kommentar, den man über diesen kläglichen Text geben kann. Nein, der Zweifel ist nicht mehr gestattet, und dies ist so wahr, daß wir schon die Blätter der Revolution selbst den Deputirten Luxemburgs abrathen sehen, eine von nun an unnütze Reise nach Ardenne zu machen. Unserer Meinung nach, oder vielmehr nach der Meinung der ganzen Welt, faßt sich die Antwort Leopolds auf eine gegen die 24 Artikel gerichtete Adresse in folgenden drei Worten kurz zusammen: „Ich nehme sie an.“ Nun aber ruft uns seit langer Zeit die aufrichtige Revolution durch den Mund aller ihr übrig bleibenden Journalisten zu: Die Annahme, sie ist der Tod!

Miszellen.

(Bonn.) Die evangelisch-theologische Fakultät hat an dem erfreulichen Tage des dritten August das theologische Doctor-Diplom des Ober-Consistorialraths Möller in Münster erneuert. Dieser höchstverdiente Gelehrte erhielt im Jahr 1788 auf der damaligen Universität Duisburg die theologische Doctorwürde, und trat zugleich das Amt eines Professors der Theologie daselbst an, welches er vom Jahre 1811 bis 1816 auch auf der Universität zu Breslau verwaltete. Die evangelisch-theologische Fakultät zu Bonn, welche sich gewissermaßen als Nachfolgerin der ehemaligen Duisburger theologischen Fakultät ansieht, freute sich, dem ehrwürdigen Veteranen theologischer und kirchlicher Wirksamkeit, dem sie schon vor drei Jahren, bei Gelegenheit seines Jubiläums, öffentlich ihre Theilnahme bezeugte, abermals einen Beweis der hohen Achtung zu geben, die sie zugleich mit so vielen Bewohnern der Provinz Westphalen und des Rheinlands, ja des preußischen Vaterlandes, für ihn hegt.

(Prag.) Auf der Gräflich Kolowrat'schen Herrschaft Radenin, zu Hroby (Taborer Kreises in Böhmen), befindet sich gegenwärtig eine Aloë (agave) americana in der Blüthe, und hat bisher die Höhe von 26 Fuß erreicht. Ihre Blätter, 52 an der Zahl, kommen gedrängt an einander unmittelbar aus der Wurzel, sind stachlich gezähnt, ein jedes vier bis fünf Fuß lang, am Stamm 8, und gegen die Spitze bis vier Zoll breit, und beinahe eben so dick. Ihre Ausdehnung beträgt 15 Fuß im Durchschnitte. Aus der Mitte dieses riesenartigen Gewächses entkeimte im Anfange des Monats April d. J. in der Form eines Spargels ein 24 Fuß hoher und 5 Zoll im Durchmesser dicker Schaft, an welchem 29 Blüthenstöcke (Aeste) in der Art eines Kronleuchters pyramidalisch entstanden sind. Jeder dieser Aeste trägt im Durchschnitte 120 aufrechtstehende grüngelbe Blumen, aus welchen sechs oben aufrechtstehende Staubfäden hervorragen; die dreifächerige Samenkapsel enthält viele, in der Größe und Form eines flach gedrückten Mohnkörnchens, bestehende weiße Saamenkörnchen, und aus den sich öffnenden Blumenkronen träufelt eine weißliche öhlichte Substanz, deren Geruch nicht unangenehm, der Geschmack aber süßlich ist. Nur durch die thätige und sachverständige Verwendung des obrigkeitlichen Ziergärtners, Johann Juhasch, konnte diese, gegenwärtig einen imposanten Anblick darbietende Agave, nachdem dieselbe über 70 Jahre auf obgedachter Herrschaft sich befindet, zur Blüthe gebracht werden.

(Mailand.) Das Theater der Scala, nun schon seit einem Monat geschlossen, um die zur Krönungs-Feierlichkeit beabsichtigten Verschönerungen auszuführen, wird am 15. August eröffnet werden und verspricht die glänzendsten Leistungen in der Oper und im Ballet. Das Sänger-Personal enthält die Namen Donizelli, Marini, Winter und Schoberlechner, und im Ballet-Korps befinden sich der beliebte Bertin, Dlle. St. Romain und Mme. Grisi-Perrot. Mit Rossini's Donna del Lago und einem Ballet des Balletmeisters Cortesi: „Eduards Söhne", nach dem gleichnamigen Drama Delavigne's, wird das Theater eröffnet. Hierauf folgt eine andere Oper Rossini's: Toraldo e Doralisca, und der Postillon von Lonjumeau, aber nicht der geistreiche Adamsche, sondern ein neuer, von dem italienischen Componisten Coppola.

(Paris.) Der verstorbene Chemiker Dulong war Ober-Studien-Inspektor an der polytechnischen Schule, und starb, wie bereits früher erwähnt, arm. „Hätte er", bemerkt der Temps, „mit seinen Kenntnissen spekulirt, oder hätte er lieber Zucker fabricirt, statt sein Leben ganz an die Wissenschaft zu setzen, er hätte ein vollkommen ehrenhaft erworbenes Vermögen von Millionen hinterlassen können. Jetzt bleibt seiner Wittwe, seinen Kindern nur eine kümmerliche Pension von 2000 Fr., und damit sind sie schon begünstigt. Der Wittwe Sir H. Davy's wurden 4000 L. jährlich, das heißt 100,000 Fr., ausgesetzt. Der Vergleich ist für Frankreich beschämend."

(Cherbourg.) Es ist folgendes schreckliche See-Ereigniß hierher gemeldet worden. Eine französische Kriegscorvette wurde im Busen von Biscaya von einem furchtbaren Sturm überfallen, wodurch mehrere Leute ins Meer gestürzt wurden. Sogleich setzte man trotz des Unwetters eine Schaluppe aus, um die Unglücklichen zu retten. Es gelang nach ungeheurer Anstrengung, allein die Leute wurden dabei von der Nacht überrascht, und so von der Corvette verschlagen, daß sie dieselbe trotz der Kanonensignale nicht wieder auffanden. Es waren 16 Mann in der Schaluppe. Am Morgen war das Schiff nirgend am Horizont zu entdecken, und die Unglücklichen hatten weder Kompaß noch Lebensmittel. Nachdem sie vier Tage umhergetrieben waren, zwang sie der Hunger um den Tod zu losen. Man warf die 16 Namen in einen Hut, und der, welcher herausgezogen wurde, bezeichnete das Opfer. Dieses stieß sich selbst das Messer in die Brust, worauf die andern über den noch rauchenden Leichnam herfielen und ihn zerrissen und verschlangen. Diese Nahrung hielt wiederum vier Tage vor; da wollte man das entsetzliche Lotto erneuern. Doch ein junger Marine-Eleve, der sich auf dem Boot befand, war von den grausenhaften Gemüthsbewegungen und den sonstigen Anstrengungen so erschöpft, daß er unter Verzuckungen starb. Sein Leichnam wurde gleichfalls verzehrt. Noch abermals verstrichen vier Tage, es sollte das Gräßliche zum dritten Male geschehen. Da zeigte die Morgenröthe ein Segel! Mit einer dem Wahnsinn gleichen Freude ruderte man darauf zu, und traf eine Schifferbarke, welche die Unglücklichen aufnahm und nach St. Sebastian führte. Diese Details sind von einem der auf dem Boot befindlich gewesenen Leute seinem Vater hieher gemeldet worden.

(Jean Paul.) „Gering hat er gar nichts geachtet. Wie er von jedem Menschen, er mochte noch so unbedeutend scheinen, zu lernen wußte, so ließ er auch kein Bindfaden-Endchen, Glasstückchen, keinen abgebrochenen Korkstöpsel ꝛc. liegen. Was er der Art fand, trug er in seine „Lumpenschachtel." „Ich bin doch neugierig, wozu ich das brauchen werde," sagte er, wenn er wieder weggeworfenes fand. Schmerzlich war ihm der Gedanke des bloßen Untergangs, am meisten, wenn's Menschenarbeit war, Er verbrannte keinen Brief, ja, die unbedeutendsten Zettel hob er auf. „„Alles untergehende Leben,"" sagte er, „kommt wieder, diese Geschöpfe des Kopfes und Herzens nie. Man soll die Namen durchstreichen, aber die Seele leben lassen, die gerade im Briefen sich am innigsten ausspricht.""

(Phönix.)

Theater.

In das Triebwerk unsers Theaters beginnt Leben zu kommen; wenn die Lokomotive gleich noch nicht rasch und sicher wie auf Eisenschienen fortrollt, so sind doch Vorwärtsstreben und Thätigkeit unverkennbar. Herr und Mad. Grabowsky haben in der vorigen Woche noch ein paarmal gastirt und fand die Letztere den meisten Beifall als Gamin, der von ihr gewandt und französisch prononcirt gegeben wurde. Herr Grabowsky sprach als Held des neuen einaktigen Lustspieles: „Neuestes Mittel seine Schulden zu bezahlen," mit Recht an. Das Lustspiel selbst hat mich zu wehmütigen Betrachtungen gestimmt. Wie karg und kümmerlich ist unsere Lustspiel-Literatur bestellt, daß dergleichen Fadaisen deutsche Uebersetzer finden. Guter französischer Original-Dichter, hast du wirklich die kühne Hoffnung gehegt, als du in einer fröhlichen Morgenstunde diesen Alltags-Scherz niederschriebst, daß er in fremden Zungen wiederklingen würde? Die vorgestrige Aufführung des Cherubinischen Wasserträgers war das interessanteste Erlebniß während der neuen Verwaltung. Der Wasserträger ist eine isola bella in dem kräuselnden, plätschernden Meere der französischen Opern-Musik. Tiefe des Gemüths und eine reine Phantasie mahnen in diesem, auch in kontrapunktischer Hinsicht groß dastehenden Werke, mehrfach an unseren deutschen Klangmeister Beethhoven. Originell ist das verschiedene Colorit der einzelnen Akte dieser Oper. Der erste Akt führt uns in das heitere Stillleben einer Savoyarden-Familie, der zweite ist militärisch, der dritte idyllisch und dennoch trägt die Composition durch und durch denselben Charakter, ist aus einem Gusse. Die Durchführung dieses Werkes ist den Kräften unseres gegenwärtigen Opern-Personales entsprechend. Hr. Freymüller hatte auf seinen Armand anerkennenswerthen Fleiß verwendet; dasselbe ist von seiner Gattin (Constanze) zu rühmen, welche namentlich in dem Duett des ersten Aktes mehr, wie in allen ihren früheren, hiesigen Partieen, aus sich herausging. Hr. Prawit trifft zwar als Micheli den Ton der französischen Bonhommie nicht ganz, entschädigt aber dafür durch den correcten, kräftigen Vortrag seiner Gesangs-Nummern. Der um vier junge, rüstige Männer verstärkte Männerchor trat in der in Rede stehenden Aufführung stattlich hervor. Die für den nächsten Sonntag angesetzte Wiederholung dieses jugendkräftigen Werkes des jetzt greisen Cherubini wird bei so günstiger Lage der Aufführung der Beachtung der Kunstfreunde hiermit empfohlen. Heute concertirt der Pesther Virtuos Hr. Batka auf dem von ihm vervollkommneten Aeolodicon, einem Instrumente, so überströmend von wunderbaren Tonschwingungen, daß Phantasie-Hoffmann, hätte er dasselbe noch gehört, in seiner genial-unheimlichen Weise ihm sicherlich eines der interessantesten Blätter in seinen Phantasiestücken gewidmet hätte.

Sintram.

Universitäts-Sternwarte.

17. August 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	8,79	+ 12, 2	+ 9, 4	1. 6	S.	6°	überwölkt
= 9 U.	27″	8,69	+ 12, 8	+ 11, 7	3, 2	SW.	3°	= =
Mtg. 12 U.	27″	8,71	+ 13, 0	+ 12, 3	4, 0	W.	40°	dickes Gewölk
Nchm. 3 U.	27″	8,66	+ 13, 2	+ 13, 8	3, 9	WNW.	48°	große Wolken
Abd. 9 U.	27″	8,97	+ 12, 6	+ 10, 8	2, 4	NW.	72°	überwölkt

Minimum + 9, 4 Maximum + 13, 8 (Temperatur) Oder + 13, 4

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: 1) Konzert auf dem Aeolodicon von dem Musikdirektor Hrn. Batka aus Pesth. 2) „U. A. W. G." Lustspiel in 1 A. 3) „Die Bastille." Lustspiel in 3 A.
Sonntag: „Der Wasserträger." Oper in 3 A.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir auswärtigen Freunden hiermit an:
Bad Rehburg, den 12. August 1838.
Der Stadtgerichts-Rath Amstetter,
Therese Amstetter, geb. Hüpeden.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. M. Vormittag 9 Uhr entschlief zum bessern Sein unser geliebter Sohn, Gatte und Vater, der gewesene Expedient der Breslauer Zeitung, August Werner, im noch nicht vollendeten 29sten Lebensjahre. Mit betrübtem Herzen widmen diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden:
Breslau, den 17. August 1838.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir auswärtigen Freunden und Bekannten das gestern Abend 11 Uhr nach langem Leiden erfolgte Ableben unsers Gatten und Vaters, des Kaufmanns J. G. Nitschke, in dem Alter von 66¾ Jahren, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Glogau, den 10. August 1838.
Henriette Nitschke, geb. Hennig, als Gattin.
Carl Nitschke, Julius Nitschke, } als Söhne.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 4. August c. starb meine geliebte Frau Emilie, geborne Alandt, in ihrem 30sten Jahre an den Folgen ihrer 6ten Entbindung, nach 4stündigen, schweren Leiden.
Berlin, den 13. August 1838.
Lieutenant und Hausvogtei-Inspektor Stephan.

Kroll's Garten.

Sonntag den 19. August bei günstiger Witterung, Illumination, Feuerwerk und Konzert. Entrée 10 Sgr. Anfang des Konzerts 5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Konzert im Wintergarten. Entrée 5 Sgr. Anfang 3 Uhr.

Durch den stattgehabten Pachtwechsel des hiesigen Theaters bin ich, welcher seit beinahe 9 Jahren, erst als Theater-Inspektor und dann als Cassirer, und meine Frau, die seit 25 Jahren als Bühnen-Mitglied engagirt gewesen, ausgeschieden.

Den vielen hochachtbaren Gönnern, gütigen Freunden und Bekannten, welche bei diesem traurigen Geschick uns so herzliche Theilnahme bewiesen, fühle ich mich gedrungen, hiedurch öffentlich meinen tiefgefühlten Dank zu sagen. Ich reihe an denselben die ganz ergebenste Bitte, daß, wenn Jemand im Stande sein sollte, mich meinen Fähigkeiten angemessen zu placiren, geneigtest auf mich reflectiren wolle, damit es mir recht bald gelinge, mich und meine Kinder auch ferner redlich erhalten zu können. C. A. Piltz.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Der Magistrat zu Zobten hat uns ersucht, für die durch den am 31. Juli c. a. daselbst stattgefundenen Brand — wobei 133 Gebäude eingeäschert und 108 Familien ihres Obdachs und ihrer gesammten Habe beraubt worden sind — Verunglückten milde Beiträge einzusammeln. Indem wir uns gern dazu bereit erklären, fordern wir die im Wohlthun nie ermüdenden Einwohner hiesiger Stadt hiermit auf: sich der Armen erbarmen und ihre Spenden an Geld und Kleidungsstücken dem Rathhaus-Inspektor Klug zustellen zu wollen.
Breslau, den 11. August 1838.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadt-Räthe.

Die alljährliche General-Versammlung
des Vereins für Unterstützung in Krankheits- und Sterbe-Fällen, genannt „zur Eintracht,"
soll Mittwoch den 22. August Nachmittag um 3 Uhr, im Saale zum deutschen Kaiser in der Friedrich-Wilhelms-Straße abgehalten und in derselben Rechnung gelegt werden, wozu die respektiven Mitglieder ergebenst einladet:
Das Curatorium.

Durch Th. Hennings in Neisse ist zu beziehen und vorräthig in Breslau in der Buchhandlung G. P. Aderholz:
Zusammenstellung
der ungewöhnlich kurzen
Verjährungs-Fristen
nach dem Landrechte und der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 31. März 1838, nach der Zeitfolge gefertigt durch Kurtzer. Steif brosch. Preis 5 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 192 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. August 1838.

Höchst wichtiges Handbuch für jeden Geschäftsmann.

So eben ist bei F. E. C. Leuckart, Buchhandlung in Breslau am Ringe Nr. 52, erschienen:

Die Verjährungsfristen

von 24 Stunden bis zu 30 Jahren, nach Preußischen Gesetzen.

Ein Handbuch

für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kaufleute, Gewerbetreibende und andere Geschäftsmänner.

Preis 1½ Rthlr.

Der Anlaß zu obiger Zusammenstellung lag in dem Gesetze vom 31. März c., durch welches eine sehr kurze Verjährungsfrist für Forderungen der Kaufleute, Künstler, Handwerker, Vermiether u. s. w. festgesetzt wurde. Da ein wohlbegründetes Recht durch den Ablauf einer bestimmten Zeit allein aufgehoben wird, so gebietet einem jeden Geschäftsmanne die gewöhnlichste Vorsicht, sich von diesen Fristen zu unterrichten, um die Folgen einer bloßen Nachläßigkeit von sich abwenden zu können. Das obige Werkchen empfiehlt sich daher wegen seines Nutzens um so mehr von selbst, als dem Nichtjuristen unmöglich die hierher gehörigen und zerstreut vorkommenden Bestimmungen bekannt sein können.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52 ist so eben erschienen:

Schlummerlied von Oettinger,

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforto componirt von

Eduard Tauwitz.

Preis 7½ Sgr.

Wenige Lieder eignen sich zum besonderen Vortrage so wie dieses Schlummerlied. Der Componist hat mit der Fülle und dem Reichthum der Harmonie und Melodie, die poetischen Schönheiten des Liedes hervorgehoben und in ein harmonisches Ganze verschmolzen.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

beehrt sich hiermit, ihr seit einer Reihe von Jahren bestehendes

grosses Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Dasselbe enthält über 30,000 gebundene Werke und wird fortwährend mit dem Neuesten und Vorzüglichsten aus der musikalischen Literatur vermehrt; der kürzlich erschienene Katalog liefert den deutlichsten Beweis der Vollständigkeit dieses Instituts.

Bedingungen.

Das voraus zu bezahlende Lesegeld beträgt monatlich:

		Thlr.	Sgr.
1)	für 6 auf einmal entnommene Musik-Stücke	1	-
2)	- 4 -	-	20
3)	- 3 -	-	15
4)	- 2 -	-	10

Der Umtausch ist nach Belieben, der Eintritt kann an jedem Tage erfolgen.

Wer jährlich 12 Thlr. pränumerando zahlt, geniesst dafür die Benutzung dieses Instituts und erhält ausserdem noch im Laufe des Jahres für 10 Thlr., bei einer Pränumeration von 6 Thlr. auf ein halb Jahr für 5 Thlr. Musikalien nach eigener Wahl.

Auswärtige tragen die Transportkosten, erhalten aber dagegen eine grössere Anzahl Musikalien. **F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.**

So eben ist erschienen und bei C. Weinhold, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53) zu haben:

Vie politique du prince de Talleyrand, par A. Sallé. Précédée du discours du M. de Barante. 2e édition. 1838. 1 Rthl.

Der Compagnie-Dienst. Handbuch für Infanterie-Offiziere der Preuß. Armee, vom Hauptmann von Griesheim. 1838. 2te Auflage. 2 Rthlr.

Répertoire du théâtre français à Berlin. Nr. 184. Trop heureuse par Ancelot. 4 Ggr. Nr. 185. Le misanthrope. Comédie p. Molière, 6 Ggr., mit Wörterbuch 8 Ggr.

Berlin, Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung.

So eben sind erschienen und für 15 Sgr. zu haben bei

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53.)

Sechs Lieder:

An die Töne. An Sie. Lied aus: „Blüthen aus dem Hain der Liebe“ Des Sängers Klage. Schmetterling. An Sie.

Gedichtet von

Joseph Geisler.

Für eine Sopran- oder Tenor-Stimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von

August Unverricht.

Bei

Carl Weinhold

in Breslau, (Albrechtsstrasse Nr. 53) ist zu haben:

Das Vater unser,

comp. von L. Spohr,

mit größtem Beifall beim Musikfest in Frankfurt aufgeführt, ist erschienen, in Partitur 5 Rthlr., in vollst. Clavier-Auszug 2 Rthlr., die Chor- und Solostimmen einzeln à 3 Gr.

Berlin.

Schlesingersche Buch- und Musikalien-Handlung.

Das Neueste über Bienenzucht!

Seit dem 1. Juli d. J. erscheint in der Joh. Palmschen Verlagsbuchhandlung in Landshut ein

Monatsblatt für die gesammte Bienenzucht,

herausgegeben in Verbindung mit mehreren Bienenfreunden von

Anton Vitzthum,

Schullehrer in Moosburg in Oberbaiern.

Von diesem praktischen und unverkennbar nützlichen, auf ein vortreffliches System gegründeten Blatte, erscheint jeden Monat eine Lieferung von 1 — 1½ Druckbogen, hie und da mit schön lithographirten Abbildungen. — Der ganze Jahrgang von 12 solchen Monats-Lieferungen kostet nur 1 Rthlr. 21 Ggr. netto.

Die unterzeichnete Buchhandlung hält sich verpflichtet, alle Bienenfreunde, denen die wahre Veredlung und Erhöhung ihres Bienenstandes am Herzen liegt, auf diese praktische Zeitschrift dringend aufmerksam zu machen, und sich recht zahlreichen Aufträgen bestens zu empfehlen.

Probeexemplare der ersten Monats-Lieferung und ausführliche Ankündigungen des Planes und Zweckes liegen daselbst bereit.

Buchhandlung von Ferdinand Hirt

in Breslau und Pleß,

(Breslau: Naschmarkt Nr. 47.)

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu haben, und wird hiermit jedem Büreau-Beamten, so wie überhaupt allen Geschäftsmännern mit Ueberzeugung empfohlen:

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht aller

Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien,

mit Einschluß des ganzen jetzt zur Provinz gehörenden Markgrafthums Ober-Lausitz und der Grafschaft Glatz,

nebst beigefügter Nachweisung

von der Eintheilung des Landes nach den verschiedenen Zweigen der Civil-Verwaltung.

Mit drei besondern Tabellen.

Verfaßt von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, durchgesehen von

J. M. L. Melcher,

Commissions-Rath, Raths-Sekretär, Premier-Lieutenant v. d. Armee und Ritter des rothen Adler-Ordens.

gr. Oktav. Preis: 2 Rtl. 15. Sgr.

Dieses vorzügliche Handbuch, dem kein ähnliches an Vollständigkeit zur Seite steht, hat bereits die verdiente Würdigung gefunden, da solches nicht nur von den Hohen Provinzial-Regierungen mittelst der Amtsblätter empfohlen, als auch von mehren competenten Beurtheilern im In- und Auslande höchst günstig besprochen wurde.

Bekanntmachung.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Stadtgerichts von ohngefähr 100 Klaftern Erlen-Holz, für das Jahr $18^{38}/_{39}$ soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 30. August c. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Schubert im Stadtgerichts-Notariat anberaumt worden, und werden die Lieferungs-Bewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die baare Bestellung einer Caution von 70 Rtlr. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in der Stadtgerichts-Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. August 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Uecke.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des am 14. Juli 1837 verstorbenen Schnittwaarenhändlers Nathan Philipp Schlesinger am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidationsprozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 19. September 1838 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Sack angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, v. Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben,

und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 12. Juni 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. Erste Abtheilung.

Steckbrief.

Der bei dem unterzeichneten Inquisitoriate in Untersuchung befangene Tagearbeiter Johann Friedrich Piche aus Mittel-Arnsdorf, Kreis Strehlen, welchen wir interimistisch der Haft entlassen haben, ist der ihm ertheilten Weisung, sich in seinen Wohnort zu begeben und von dort nicht zu entfernen, nicht nachgekommen. Alle Civil- und resp. Militair-Behörden werden daher ergebenst ersucht, auf den Johann Friedrich Piche gefälligst vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und uns gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Brieg, den 13. August 1838.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Signalement: Familienname, Piche; Vorname, Johann Friedrich; Geburts- und Aufenthaltsort, Mittel-Arnsdorf, Kreis Strehlen; Religion, evangelisch; Alter, 36¾ Jahr; Größe, 5 Fuß 1 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, flach, bedeckt; Augenbraunen, schwarzbraun; Augen, braun; Nase, dick und kulpig; Mund, proportionirt; Bart, schwarzbraun; Zähne, vollständig; Kinn und Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, mittel; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: Blaue Tuchjacke, mit blanken, platten Knöpfen, schwarze Tuchweste, blaues Halstuch, gelb gegittert, rohe Leinwandhosen und dergleichen Unterhosen, Halbstiefeln und eine blaue Tuchmütze mit Lederschirm.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Pilchowitz verstorbenen Erzpriester und Pfarrer Stanislaus Sigmund ist heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche aller Gläubiger der peremtorische Termin auf den 29. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle in der Fürstbischöfl. Residenz auf dem Dom vor dem Herrn General-Vicariat-Amtsrath Scholtz anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Sigmundschen Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau den 12. Juli 1838.

Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Der Hüttenfaktor Hoffmann zu Protschkenhain, hiesigen Kreises, beabsichtigt, auf seinem Grund und Boden daselbst eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik mit Dampf-Apparat von 4 Pferden Kraft anzulegen.

Alle Diejenigen, welche gegen die Errichtung dieser Fabrik-Anlage mit Dampfmaschinerie ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, werden hiermit in Gemäßheit des Gesetzes vom 6. Mai d. J. aufgefordert, binnen einer Präclusivfrist von 4 Wochen ihre Einwendungen bei dem Königlichen Landraths-Amte hierselbst anzubringen. Nach Ablauf dieses Termines können keine späteren Einsprüche mehr angenommen und wird sodann höhern Orts die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden.

Schweidnitz, den 13. Aug. 1838.

Der Königl. Landrath
(gez.) Hufeland.

Jagdverpachtung.

Die dem Königlichen Fiscus auf der Feldmark Schwundnig bei Trebnitz zustehende Jagdgerechtigkeit, mit Einschluß einiger Domainen-Amts-Ländereien und dem Königl. Forstantheil, die Raschner Kiefer genannt, zum Königl. Forstdistrikt Buchwald gehörig, von circa 700 Morgen Fläche, welche zwischen der Straße von Trebnitz nach Oels und der Straße von Trebnitz über Zirkwitz nach Festenberg von den fünf Tischen aus liegt, soll, höherer Anordnung zu Folge, auf 6 nach einander folgende Jahre, vom 1. September dieses Jahres bis dahin 1844 meistbietend verpachtet werden, wozu Termin auf den 24. d. Mts. Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem Dienstbureau des Unterzeichneten in Trebnitz ansteht, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen bei dieser Verpachtung werden am Termin näher bekannt gemacht werden.

Trebnitz, den 15. August 1838.

Der Königl. Forstinspektor
Wagner.

Bekanntmachung.

Die Barbara Wermuthschen Testamentserben beabsichtigen, die ihnen erblich zugefallenen, sub Nr. 51 und 57 vor dem Böhmischen Thore hierselbst gelegenen Ackerstücke von 32 und 6 Morgen entweder ganz oder auch in einzelnen Parzellen, so wie die sub Nr. 41 vor dem grünen Thore hierselbst gelegene Scheuer, zum Zweck der Auseinandersetzung an den Meistbietenden zu verkaufen.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf den 24. September Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäfts-Lokale hierselbst (auf der Schwedeldorfer Straße beim Glasermeister Nitsche) angesetzt, wozu ich besitz- und zahlungsfähige Käufer einlade.

Wenn ein annehmliches Gebot geschieht, so kann alsbald der Kauf-Kontrakt vor dem hiesigen Kgl. Land- und Stadtgericht abgeschlossen werden.

Glatz, den 12. August 1838.

Der K. Land- und Stadtgerichts-Assessor
Delius,
als Testaments-Executor.

Auktion.

Am 20. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auctions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und 120 Flaschen Wein verschiedener Sorten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. August 1838.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Auktion.

Am 23sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, die zum Vermögen der Fr. Judith Bergsohn gehörigen Effekten, bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 16. August 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 7. September c. Nachmittags um 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, mehrere zum Rittmeister von Mikuschschen Nachlasse gehörige

Pretiosen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 16. August 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Schweizervieh-Verkauf.

Montag den 20. August früh um 9 Uhr werden in Trebnitz, im Gasthof des Herrn Schmiale, acht Stück dreijährige Kalbinnen, Schweizer Race, von den Gräflich v. Blücherschen Gütern, meistbietend verkauft werden.

Groß-Zauche, den 17. August 1838.

Das Wirthschafts-Amt.

Leinwand-Offerte.

Von diversen Sorten Pack-, Sack- und Wollzüchen-Leinwand, à Schock 60 Pfd. schwer, sowie auch Fußteppiche in allen Farben, offerire ich zur geneigten Abnahme zu billigen Preisen.

Bertelsdorf bei Schömberg in Schlesien, im August 1838.

Joseph Franz.

Für Brucheisen zahlen die höchsten Preise:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Altes Eisen kauft

und zahlt für Schmiedeeisen 2 bis 3 Rthlr. für den Ctnr., Gußeisen 31 Sgr. für den Ctnr.:

M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36,
neben dem weißen Storch, im Hofe 1 Stiege.

☞ **Ganz reife Weintrauben,**

große blaue ungarische, das Pfund zu 15 Sgr. so wie

reife Ananas-Früchte

empfiehlt Carl Chr. Monhaupt, sen.,
Gartenstraße Nr. 4.

Flügel-Verkauf.

Ein Flügel von 6½ Oktaven steht billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Danksagung.

Ehe ich noch für die bei dem Brande zu Zobten verunglückten 108 Familien eine öffentliche Bitte aussprechen konnte, sind mir schon von vielen Seiten her, — aus Breslau namentlich durch gütige Vermittelung des Hrn. Kaufmann Ziepult und die Eisenhandlung von L. Böhm's Erben am Naschmarkte, — so ansehnliche milde Gaben, von Bekannten und Unbekannten, zur Vertheilung zugesandt worden, daß ich für dieses mich eben so sehr rührende, als ehrende Vertrauen meinen innigsten Dank nicht zurückhalten kann. Die Rechenschaft über die Vertheilung des Empfangenen soll später am geeigneten Orte erfolgen.

Rogau, den 14. August 1838.

Dr. Hennicke, Pastor.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, der im Rechnungsfache geübt ist, die gutsobrigkeitliche Polizei gut zu verwalten versteht, auch vielseitige juristische Kenntnisse besitzt, der polnischen Sprache mächtig, und überhaupt ein Mann von Umsicht ist, der auch nicht abgeneigt wäre, einen Beamtenposten in Polen oder Rußland zu übernehmen, — kann glaubhaft nachgewiesen werden durch den Commissionair Fritze, Kupferschmiedestraße Nr. 6.

Sonntag den 19. August bei günstiger Witterung,

Feuerwerk und Konzert
im Garten zum Prinz von Preußen.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben heute, den 18. August, ladet ergebenst ein:

G. Raabe,
Gastwirth im Kretscham zu Gabitz.

Große musikalische Abend-Unterhaltung

findet Montag, den 20. Aug. bei mir statt, wozu ganz ergebenst einladet:

Kappeller, Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Torten-Ausschieben,

Montag den 20. Aug., wozu ganz ergebenst einladet: Woisch, Coffetier am Hinterdom.

Fleisch- und Wurst-Ausschieben,

Montag den 20. August, wozu höflichst einladet: Casperke, Matthias-Straße Nr. 81.

Zum Ernte-Fest,

Sonntag den 19. August, ladet ergebenst ein:
T. Laußmann, Coffetier in Höfchen.

Zum Ernte-Fest,

Sonntag den 19. August, ladet ergebenst ein:
Wengler,
in Neudorf vor dem Schweidnitzer Thore.

Offerte.

Feinste Vanillen-Chokolade Nr. 1, 2, 3, feinste Gewürz-Chokolade Nr. 1, 2, 3, feinste Gesundheits-, homöop.-, Gersten- und Isländisch-Moos-Chokolade, sehr nährend und stärkend, so wie auch ächten Cacao-Thee, mit und ohne Vanille, feines Content- und Chokoladen-Mehl empfiehlt in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen die Chokoladenfabrik Ferdinand Weinrich, Messergasse Nr. 30, gold. Schwan.

Buchbinderei- und Leihbibliothek-Verkauf.

In einer sehr belebten Kreisstadt Niederschlesiens ist eine im besten Betriebe sich befindende Buchbinderei nebst der aus mehr als 1800 Bänden bestehenden Leihbibliothek billig zu verkaufen, wozu auch noch das Haus käuflich überlassen werden kann.

Der gedruckte Katalog liegt im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause, woselbst die nähern Bedingungen zu erfahren sind, zur Durchsicht vor, und wird auch auswärtigen ernsten Kauflustigen auf portofreie Anfragen eingesandt.

Einen mit einem Handschuh gefundenen Ring kann die Verlierern gegen Erstattung der Insertionskosten, Neue Sandstraße Nr. 6, zurück erhalten.

Zwei Handwagen stehen billig zu verkaufen beim Schmiedemstr. Nagel, Nikolaistraße Nr. 35.

Avertissement.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß von den, nach den neuesten Erfindungen construirten Flügel-Instrumenten, wie deren zwei in Folge Hohen Auftrages von mir zur Disposition

Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und der Großfürstin Alexandra, Kaiserliche Hoheit,

nach Fürstenstein geliefert und mit Allerhöchstem Beifall gespielt worden sind, stets eine Auswahl zu angemessenen Preisen in meiner jetzt erweiterten Fabrik zum Verkauf bereit stehen wird.

Breslau, den 17. August 1838.

Traugott Berndt,
Pianoforte-Verfertiger,
Altbüßerstraße Nr. 43. in den 3 Rosen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von heute an meine Werkstatt für alle in die Mechanik einschlagende Arbeiten hier eröffnet habe. Mit den vorzüglichsten Vorrichtungen und Werkzeugen versehen, glaube ich alle in mein Fach schlagende Aufträge, mit denen man mich beehren will, zur Zufriedenheit ausführen zu können, und empfehle mich vorzugsweise zu Anfertigung **mathematischer** und **astronomischer Instrumente**. Meine Wohnung und Werkstatt ist im Hause meines Vaters, des Prof. Nösselt, Albrechtsstr. Nr. 24, im Seitengebäude, 1 Treppe hoch.

Breslau, den 15. August 1838.

Albert Nösselt, Mechanikus.

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger Mann, aus guter Familie, unverheirathet und militärfrei, von dessen Kenntnissen in der praktischen Landwirthschaft und im Rechnungsfache, so wie dessen moralisch guter Aufführung die besten Zeugnisse aufzuweisen sind, wünscht bald oder auch zu Michaeli eine Anstellung als Wirthschaftsbeamter.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kommissionär Herrmann, Ohlauerstraße in der Neisser-Herberge Nr. 9.

L. Meyer & Comp.

Ring Nr. 18, erste Etage, empfehlen ihr reichhaltiges Lager der allerneuesten

Meubles u. Spiegel

in den beliebtesten Holzarten zu billigen Preisen.

Anstellungs-Gesuch.

Ein Privat-Secretair, mit den besten Empfehlungen versehen, wünscht bei einer Landrathur oder einer Herrschaft auf dem Lande placirt zu werden. Auskunft ertheilt das Comptoir von E. Groß, am Neumarkt im weißen Storch.

Julius Jäger & Comp.,
Ohlauer Straße Nr. 4,
empfehlen ihr Lager von fertigen Herren-Hemden zur gütigen Beachtung.

Tabak-Anzeige.

In jetzt selten vorkommender Güte offerire ich als etwas Ausgezeichnetes zur gütigen Beachtung:

1) alten feinsten Varinas-Canaster in Rollen, à Pfund 1 Rthlr.;
2) desgleichen Varinas-Canaster in Blättern geschnitten, à Pfund 20 Sgr.

J. G. Rahner, Bischofstraße Nr. 2.

Nicht zu übersehen!

Aus freier Hand steht sofort zum Verkauf: ein auf der belebtesten Einfahrstraße belegenes, zum Theil massiv gebautes Ring-Eckhaus, mit 9 Stuben, 2 Gewölben, Keller und Stallung versehen, gegenwärtig als Gasthaus eingerichtet, nebst circa 36 Morgen Acker- und Wiesenland, nahe belegen, und eigens mit den erforderlichen Wohngebäuden, Stallung und Scheunen versehen, die nach ihrer Begrenzung sehr bequem in zwei Wirthschaften eingetheilt werden können.

Der Verkauf des Ganzen wird vorgezogen, und den Zeitverhältnissen gemäß billig gestellt, aber auch auf beliebige Trennung des Hauses von den Aeckern, so wie auf Theilung der Letzteren eingegangen.

Das Haus bietet wegen seiner vorzüglichen Lage und der hier wöchentlich abzuhaltenden Getreide- und Garnmärkte, an welche Plätze es unmittelbar angrenzt, einen lebhaften Verkehr, und läßt einen Spezerei- oder Getreide-Handel, so wie Fleischerei, leicht in Verbindung bringen, da die Einrichtungen schon vorhanden sind.

Die Aecker, in gutem Zustande, lassen die besten Hoffnungen erwarten, werden sammt Ernte verkauft, und können sofort übernommen und die nöthigen Bearbeitungen fortgesetzt werden.

Zahlungsfähige Käufer werden ersucht, das Nähere durch persönlichen Augenschein einzuholen, da briefliche Erklärungen nicht genügend befriedigen können. Neurode, den 15 August 1838.

Die Anton Hentschel'schen Erben.

Eine einzelne Dame sucht zur Führung der Haushaltung eine Person von gutem Herkommen in mittlern Jahren, die noch einiges Vermögen hat, gegen ganz freie Station und eine recht freundliche Behandlung, jedoch ohne Gehalt. Dieselbe muß in weiblichen Arbeiten und im guten Kochen recht erfahren sein. Nähere Nachricht: Altbüßer Straße Nr. 4, zwei Stiegen hoch.

Eine noch brauchbare große Kellertreppe steht billig zu verkaufen bei Seidel & Teichgreeber, Ring Nr. 27.

Verkauf eines Pferdes.

Den 20. d. M., früh 11 Uhr, wird hinter Königs Palais an der Graupenstraße ein Rothfuchs-Wallach, 5 Fuß 2½ Zoll groß, 8 Jahr alt, von deutscher Gestüts-Race, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, und ohne Garantie für Fehler, öffentlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Sehr wohlfeil

ist am Neumarkt Nr. 20, drei Treppen hoch, ein bequemes Schlaf-Sopha zu verkaufen.

Aechten Grünberger Wein-Essig
zum Einlegen der Früchte, offerirt:

C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nr. 12.

Ein geübter Rechnungsführer, der zugleich praktischer Brauer und Brennee ist, auch eine Stärke-Syrup-Fabrik dirigiren kann, sucht eine Anstellung. Herr Kaufmann Scheurich (breite Straße) wird die Güte haben, bei Reflektionen Auskunft zu ertheilen.

Auf dem herrschaftlichen Hofe in Hartlieb stehen 100 Stück gutes Schaafvieh für die Schlachtbank zum Verkauf.

Schweidnitzer Straße in „Stadt Berlin" sind im ersten Stock zwei elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und den 1. Sept. zu beziehen.

Zu vermiethen: Albrechtsstr. eine Wohnung im 1sten Stock von 4 Stuben; Klosterstr. eine Wohnung im 1sten Stock von 4, 5, auch 6 Stuben; Odervorstadt eine Wohnung zu 6 und zwei zu 4 Stuben. Nachricht bei F. W. Gramann, Ohlauer Straße Nr. 43.

Ein Lokal im 3ten Stock, bestehend in 2 Stuben, Alkove und Küche, Bodenkammer und Keller, ist zu vermiethen und Termino Michaelis zu beziehen. Zu erfragen: Nikolai-Straße Nr. 53, im Grenzhause.

An der Promenade ist für einzelne Herren eine Stube für 20 Rtlr., und eine andere nebst Kabinet für 24 Rtlr. jährlich zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21, zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen

sind Termino Michaeli, Nikolaithor Fischergasse Nr. 10, Langegasse Nr. 19, Kurzegasse Nr. 12, verschiedene große und kleine Wohnungen. Das Nähere Fischergasse Nr. 10, im Gewölbe.

Ein Herr sucht zu Michaeli eine lichte Stube ohne Meubeln. Näheres Albrechtsstraße Nr. 27 im Gewölbe.

Auf der neuen Sandstraße Nr. 10 neben der Apotheke, ist eine Stube an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Mit Termino Michaeli d. J. wird das herrschaftliche Wohnhaus zu Flämischdorf, an der Stadt Neumarkt gelegen, miethlos, und soll dasselbe wieder von da ab vermiethet werden. Das Haus hat eine sehr angenehme Lage am Park, 5 logeable heizbare Zimmer, Keller und Bodenraum. Darauf Reflektirende wollen sich bei dem Wirthschafts-Amt in Flämischdorf melden.

Zu vermiethen, Riemerzeile Nr. 18, ist eine sehr freundliche Stube, vorn heraus, nebst einem dabei befindlichen heizbaren Kabinet mit einem Fenster, alles lichte und trocken, für ein oder zwei stille Personen und diese Michaeli zu beziehen.

Carlsstraße Nr. 11 sind zwei Treppen hoch zwei Stuben für einzelne Miether von Michaeli a. c. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Roßmarkt Nr. 12, im Gewölbe.

Wohnungs-Anzeige.

In einem herrschaftlichen Hause ist zu Michaeli d. J. die erste Etage, bestehend aus 6 Piecen, sehr elegant und bequem eingerichtet, nebst Stallung und Gelaß zu 7 Pferden und mehreren Wagen, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage: der Agent M. Heymann, am Roßmarkt Nr. 9.

Breslau, den 14. August 1838.

Ein großes Comptoir- und Canzlei-Pult, ein Kleiderschrank, Sopha's sind zu verkaufen Ring 56, 2ter Hof, 3 Stiegen; auch ist daselbst eine Stube, mit oder ohne Meubles, an einzelne Herren zu vermiethen.

Am Ohlauer Thor, Neue Gasse Nr. 19, ist eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche und nöthigem Beigelaß, desgleichen im vierten Stock eine Stube und Alkove zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin im dritten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 16. August. Weiße Adler: Hr. Markscheider Güttler a. Königshütte. Hr. Kfm. Schröpffer a. Bernshausen. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Lubienski a. Budziszewo. Hr. Kfm. Silbergleit a. Gleiwitz. Blaue Hirsch: Hr. Oberst-Lieut. Baron v. Gaisberg aus Guhrau. Hr. Gutsb. Schäffer aus Dankwitz. — Neisser Herberge: Hr. Gutsb. Kapuszinski a. Czeppelwitz. — Gold. Gans: Hr. Geheimer Regierungsrath v. Michalski aus Berlin. Hr. Ober-Landesgerichtsrath Michaelis aus Glogau. Hr. Oberamtm. Braune a. Grögersdorf. Hr. Kaufm. Harlan a. Reichenbach. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartsch aus Reichenbach. — Gold. Hecht: Hr. Papierfabr. Neimann a. Klitschdorf. Hr. Maler Schol a. Bunzlau. — Drei Berge: Hr. Konsistorial- und Schulrath Havenstein aus Liegnitz. Hr. Generalpächter Cuny v. Pieron a. Grätz. Hr. Regimentsarzt Dr. Reinhausen a. Wahlstadt. HH. Kaufl. Westphal a. Stettin, Lübeck a. Berlin, Wagner a. Leipzig und Lachmann aus Haynau. — Gold. Schwerdt. HH. Kfl. Sellier aus Berlin, Löber a. Stettin, Moser aus Leipzig, Mohl aus Berlin und Jahn a. Crossen. — Hotel de Pologne: Frau Oberst v. Bising aus Wilna. Hr. Finanz-Beamter Markowski a. Warschau. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Pollack, Schlesinger und Galewski a. Brieg, Krämer und Haberkorn a. Neisse, Haberkorn a. Ratibor, Friedländer a. Hultschin und Bernhardt a. Lissa. — Hotel de Silesie: Hr. Pfarrer Birnbach aus Neuzelle. Hr. Rathsherr Thamm a. Schweidnitz. Hr. Regiments-Quartiermeister Lange aus Halle. Hr. Justiz-Kommiss. Bette a. Militsch. — Große Stube: Hr. Gutsb. v. Arnold a. Grodzisko. Hr. Kreis-Physikus Dr. Eitner und Hr. Apoth. Jäckel aus Steinau. Frau Pastor Henneck aus Rogau. — Gold. Zepter: HH. Eigenthümer Wodpol und Uffholtz aus Soultz. Hr. Sprachlehrer Mann aus Kreutzburg. Hr. Kfm. Blasius a. Sulau. Hr. Gutsp. König a. Nojow. Weiße Storch: Hr. Kfm. Wienskowitz a. Brieg. Hr. Fabr. Mirbt a. Gnadenfrey.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Hr. Conrektor Brückner a. Schweidnitz. Dorotheengasse 3. Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Schweidnitzer Straße 37. Hr. Kapitain v. Czarnowski a. Schweidnitz. Oderstraße 27. Frau Dr. Ficinus a. Dresden. Breitestraße 26. Hr. Justizrath v. Gilgenheimb v. Tarnowitz.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

☞ **Der heutigen Zeitung ist als Beilage angefügt: Plan und Bedingungen des Breslauer Musikalien-Leih-Instituts von Carl Cranz, welche der besonderen Beachtung des musikliebenden Publikums empfohlen werden.**